# Landecker Stadtblatt u. Nachrichten

59. Jahrgang.

**Allgemeiner Anzeiger für das Bieletal.**

Das „Landecker Stadtblatt und Nachrichten" erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. – Postbezugspreis für den Monat 80 Pf. Einzelne Nummer 10 Pf. – Mittwoch eine 4seitige Roman-Beilage, Sonnabend ein 8seitiges illustr. Unterhaltungsblatt, monatlich der 8seit. „Illustr. Sonntag".

Postscheckkonto Breslau Nr. 75 663.

Fernruf der Geschäftsstellen: Nr. 253 und Nr. 432.

34. Jahrgang.

**Amtl. Anzeigenblatt der städt. Behörden.**

Anzeigenpreise:

Die einspaltige Millimeterzeile 5 Pfg., Familien- und Vereinsanzeigen 4 Pfg., für auswärtige und durch Inseraten-Büros übermittelte 8 Pfg. Reklame-Millimeterzeile 20 Pfennige.

Für telefonisch aufgegebene Inserate, sowie für Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden.

Verantwortlich für die Redaktion: Gustav Hänsch, für die Inserate: August Urner, Druck: Gustav Hänsch, sämtlich in Landeck.

Nr. 100. | Landeck, Mittwoch, den 14. Dezember. | 1932.


## Neues vom Tage.

In der Amnestiefrage machte der Reichsjustizminister im Rechtsausschuß des Reichstags einen Vermittlungsvorschlag, der den Forderungen der Parteien entgegenkommt.

In den Verhandlungen zwischen Zentrum und NSDAP. über die Preußenfrage ist eine gewisse Annäherung erzielt worden.

Auf der Fünfmächtebesprechung wurde von französischer Seite eine grundsätzliche Auslegung des Begriffs der Gleichberechtigung von Deutschland gefordert, zu der sich Reichsaußenminister Neurath bereiterklärte.

In der 2. Novemberhälfte wurde eine Arbeitslosenziffer von 5358000 festgestellt, was gegenüber der Monatsmitte eine Zunahme von rund 92000 darstellt.

Nach einer Meldung der französischen Presse soll Macdonald auf der Schuldenkonferenz erklärt haben, daß England ein Sondervorgehen in der Schuldenfrage und eine Sonderbehandlung durch Amerika ablehne.

In der Amnestie sind die Fälle Potempa und Scheringer nicht einbezogen worden, wohl aber der Fall Ossiezky und die Fälle des Berliner Verkehrsstreiks. Sollte aber der Reichsrat Einspruch erheben, so hätte dann der Reichstag die Zweidrittelmehrheit noch einmal zu bestätigen.

Gauleiter und Landesinspekteure der NSDAP. haben eine Erklärung veröffentlicht, in der sie einmütig für die Einheit der Partei eintreten. Auch die nationalsozialistische Reichstagsfraktion erließ eine Treukundgebung für Hitler.

Die fünf Großmächte hielten noch in der Nacht zum Sonnabend eine Besprechung ab, die ausschließlich der deutschen Gleichberechtigungsfrage galt, die aber ebenfalls eine Klärung der Lage noch nicht erbrachte, da die französische Antwort auf die beiden deutschen Fragen noch nicht erfolgt ist. Außenminister von Neurath kehrte Sonntag nach Berlin zurück.

Der polnische Botschafter hat eine neue Note über den Zahlungsaufschub überreicht, in der für den Fall einer Ablehnung der Stundung die Zahlungseinstellung auch für Privatanleihen angedroht wird.

Im Klein-Partwitzer Giftmordprozeß ist der Angeklagte Just wegen vierfachen Mordes viermal zum Tode verurteilt worden.

In der letzten Nachtsitzung hat die Fünfmächtekonferenz in Genf die neue Formel über die deutsche Gleichberechtigung angenommen.

Die Londoner Presse bezeichnet die Genfer Lösung als einen Erfolg Macdonalds und sagt, die Rückkehr Deutschlands sei das schönste Weihnachtsgeschenk.

In der spanischen Universitätsstadt Salamanca ist es zu einem blutigen Generalstreik gekommen, der sich auch auf die Provinz ausdehnte und der zu Plündereien und blutigen Zusammenstößen führte.

Auf der Chaussee nach Perleberg hat sich ein sehr schweres Kraftwagenunglück ereignet, das drei Todesopfer forderte.

## Die Konkurrenz der Gefangenenarbeit.

Die Klagen über die Konkurrenz der Gefangenenarbeit aus Industrie und Handwerk sind so alt wie die Gefangenenarbeit selbst. Immer wieder ertönt deshalb aus den Reihen der betroffenen Kreise der Ruf nach Beseitigung dieser „Schmutzkonkurrenz", zumal in der jetzigen Zeit der schweren Wirtschaftskrise. Wenn man den Beschwerden folgen wollte, müßte man jede Arbeit der Strafgefangenen, die den Privatunternehmern Konkurrenz bereitet, verbieten. Es gibt auch tatsächlich Stimmen, die derartige Forderungen stellen. Das hieße aber das Kind mit dem Bade ausschütten. Würde man die Gefangenen ohne Arbeit lassen, so wäre die Justizverwaltung nicht in der Lage, der Gefangenen Herr zu werden. Unruhe und Meuterei wären an der Tagesordnung, deren Unterdrückung dem Staat, d. h. schließlich dem Steuerzahler teuer zu stehen kommen würde. Eine Nichtbeschäftigung der Gefangenen widerspräche aber auch allen Erfahrungen über einen wirksamen und modernen Strafvollzug.

Es mag sein, daß man in Verfolgung dieser Grundsätze in den vergangenen Jahren vielfach zu weit gegangen ist, gleichwohl wird man den Grundgedanken als richtig anerkennen müssen. Kann man aber auf die Strafgefangenenarbeit nicht verzichten, muß man sich darüber klar sein, daß eine gewisse Konkurrenz bei dieser Arbeit immer eintreten wird. Deshalb suchen die Grundsätze über den Vollzug der Freiheitsstrafen, die zwischen den Länderregierungen im Jahre 1923 aufgestellt worden sind, diese Konkurrenz nach Möglichkeit zu begrenzen, indem sie bestimmen, daß die Gefangenen zunächst mit Arbeiten für den eigenen Bedarf der Strafanstalten, daneben mit Arbeiten im Auftrage anderer Behörden beschäftigt werden sollen. Erst wenn diese Arbeiten nicht ausreichen, sollen sie auch mit Arbeiten für Privatunternehmer beschäftigt werden können. Hierbei wird der Grundsatz aufgestellt, daß auf das private Gewerbe und die freie Arbeit billige Rücksicht zu nehmen ist und die Löhne den Löhnen freier Arbeiter nach Möglichkeit anzunähern sind, wobei der geringere Wert und die besonderen Verhältnisse der Gefangenenarbeit angemessen zu berücksichtigen sind. Mit den Industrie- und Handelskammern, Landwirtschaftskammern und den Berufsverbänden der Arbeitnehmer sollen die Strafvollzugsbehörden bei Vergebung derartiger Arbeiten Fühlung nehmen.

Das Mittel, das vielfach vorgeschlagen wird, um einer zu starken Konkurrenz begegnen, nämlich die Arbeiten der Strafgefangenen nach den Tarifsätzen zu entlohnen, läßt sich nicht durchführen. Es ist zu berücksichtigen, daß zum Teil die Einrichtungen der Strafanstalten, der häufige Wechsel der Leute, der fehlende Anreiz zu höheren Leistungen durch die geringe Höhe des Entgelts, das der Strafgefangene selbst bekommt, eine Entlohnung, die dem Arbeitseinkommen des freien Arbeiters gleichsteht, nicht zulassen. Man wird aber in Anwendung der Grundsätze verlangen müssen, daß das Entgelt, das der Privatunternehmer an die Gefangenenanstalt zu zahlen hat, möglichst den freien Löhnen angenähert wird. Dabei ist besonders zu berücksichtigen, daß er keine sozialen Lasten zu tragen und für die Bereitstellung der Produktionsmittel nur ein gewisses Entgelt an die Strafanstalt zu leisten hat. Was aber besonderen Anlaß zu Klagen gibt, war das Bestreben der Strafanstalten ihre Einrichtungen möglichst denjenigen der freien Betriebe anzupassen, d. h. insbesondere neuzeitliche Maschinen aufzustellen. Hier könnte man schon mit einem größeren Rechte sagen, daß solcher Erwerbsgeist hier nicht am Platze ist. Es wird Aufgabe der privaten Wirtschaft sein, ein Einvernehmen mit der Justizverwaltung zu erzielen, um eine wirklich fühlbare Verminderung der Verwendung von Maschinen in den Gefängnissen herbeizuführen. Ein praktischer Weg zur Verwirklichung dieses Gedankens würde darin bestehen, daß die Strafvollzugsbehörden auch mit den wirtschaftlichen Fach- und Spitzenverbänden Fühlung halten. Da diese immer den gesamten Industrie- oder Gewerbezweig umfassen, sind sie viel eher in der Lage, festzustellen, inwieweit durch eine beabsichtigte Vergebung von Arbeiten dem Gesamtgewerbe eine fühlbare Konkurrenz gemacht wird, als eine nur über die örtlichen Verhältnisse unterrichtete Industrie- und Handelskammer. Wird diese Fühlung hergestellt, so kann man annehmen, daß über die gesamten Arbeitsbedingungen vorher verhandelt und damit Gelegenheit zur Verständigung gegeben wird. Bei einem derartigen Verfahren würden beide Teile gut fahren, indem erstere in der Lage sind, eine zu große Konkurrenz von vornherein auszuschalten, während letztere vor einer Unzahl von Beschwerden behütet werden. Die Preußische Justizverwaltung soll, wie wir hören, geneigt sein, diesen Weg zu beschreiten. Hoffentlich setzt sie ihn bald in die Tat um, und folgen ihr auch die übrigen deutschen Justizverwaltungen bald nach.

## Lokales und Allgemeines.

### Der 60. Schles. Bädertag in Breslau.

Der Schlesische Bäderverband hielt am 10. d. Mts. in Breslau seine Jahreshauptversammlung ab, die diesmal aus Anlaß des 60jährigen Bestehens des Verbandes ihre besondere Note hatte. Die Beteiligung war deshalb außerordentlich rege, Behörden und interessierte Wirtschaftsgruppen hatten ihre Vertreter entsandt. Auf jede Festlichkeit hatte man verzichtet, der Wirtschaftsnotlage wegen, die auch dieser Tagung das Gepräge gab. Die Erörterung rein wirtschaftlicher Fragen nahm einen besonders breiten Raum ein. Im Mittelpunkt der internen Sitzungen der Badeverwaltungen und der Ärzteschaft stand das Pauschalkur-System, zu dem zunächst für die Ärzte Dr. Tichy-Schreiberhau und für die Verwaltungen Bürgermeister Dr. Machon-Landeck jeweils ihre grundsätzlichen Stellungnahmen und Reformwünsche in Gestalt von Richtlinien bekanntgaben. Daran schloß sich eine längere Aussprache, die manche Klärung und vielerlei neue Gesichtspunkte zu Tage förderte. Von einer endgültigen Beschlußfassung wurde jedoch Abstand genommen, da abgewartet werden soll, welches Ergebnis die Frühjahrstagung des Allgemeinen Deutschen Bäderverbandes e. V. in Berlin zeitigen wird, auf der die Pauschalkuren ebenfalls behandelt werden sollen. Eine für das gesamte Reichsgebiet einheitliche Regelung dieses wichtigen Instituts des Kundendienstes soll im Interesse des Kurgastes angestrebt werden.

In der öffentlichen Nachmittagssitzung hielt Sanitätsrat Dr. Siebelt-Flinsberg, der Ehrenvorsitzende des Schlesischen Bäderverbandes die Begrüßungsansprache, in der er in großen Zügen die Entwicklung dieses ersten und für alle späteren Gründungen vorbildlich gewesenen Bäderverbandes schilderte. Der Vorsitzende, Kurdirektor Berlit-Altheide, befaßte sich in seinem „Rückblick" ausführlich mit den wirtschaftlichen Ergebnissen der letzten Geschäftsjahre; dem allgemeinen Niedergang und der Krise hätten naturgemäß auch die Bäder ihren Tribut zollen müssen; trotzdem seien die schlesischen Bäder stets gewillt und bemüht gewesen, die Schwierigkeiten zu meistern und ihre Aufwärtsentwicklung fortzusetzen; neue Einrichtungen und Bauten seien in großer Zahl geschaffen worden. Der Redner forderte ein tatkräftigeres Eintreten der Regierung für die Belange des Fremdenverkehrs und Bäderwesens. Deutschland sei immer noch das einzige Land der Welt, in dem die Bäder ohne staatliche Unterstützung und Werbezuschüsse ausgingen. In einem nachdrücklichen Appell an die Öffentlichkeit übte der Vorsitzende Kritik an dem immer noch starken Besuch ausländischer Kur- und Erholungsorte, der angesichts der Not unseres Vaterlandes kaum mehr vertretbar erscheine. Mit einem Referat über Kurtaxe fand die, trotz des umfangreichen Programms harmonisch verlaufene Tagung ihren Abschluß.

Der Vorstand des Verbandes, dessen Neuwahl aus technischen Gründen auf das nächste Jahr verschoben wurde, setzt sich z. Zt. wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Direktor Berlit-Altheide, Stellvertreter Bürgermeister Dr. Machon-Landeck, 2. Vorsitzender Sanitätsrat Dr. Herrmann-Kudowa (anstelle des ausgeschiedenen Dr. Cohn-Kudowa), Stellvertreter Dr. Tichy-Schreiberhau, Kassierer Kurdirektor Dr. Wagner-Bad Salzbrunn, Schriftführer Kurdirektor Nave-Bad Warmbrunn.

3. **„Auto und Kurort"** war das Thema eines Referats, das auf der soeben in Breslau stattgefundenen, auch von uns beschickten Jubiläumstagung des Schlesischen Bäderverbandes der Ehrenvorsitzende Sanitätsrat Dr. Siebelt-Flinsberg erstattete. Mit scharfen Worten wandte sich Redner gegen die – auch hier zu beobachtenden – Auswüchse des Kraftfahrerverkehrs, indem das undisziplinierte Verhalten mancher Kraftfahrer innerhalb der Kurorte geißelte. Abgesehen von der Verunreinigung der Luft durch die Motorengase und den Erschütterungen der Gebäude seien es vornehmlich der die Nerven aufregende Lärm und die durch sinn-

lose Raserei verursachte Straßen-Unsicherheit, wodurch die Erholung suchenden Kurgäste in empfindlichem Maße belästigt würden. Eine Verlegung der Durchgangsstraßen um die Kurorte herum sei im allgemeinen aus technischen wie finanziellen Gründen nicht durchführbar. Redner empfahl für das Passieren von Kurorten die strikte polizeiliche Beschränkung der Höchstgeschwindigkeit auf 15–20 Stundenkilometer und für Motorräder ein völliges Verbot der Durchfahrt während der Nacht. In einer Entschließung wurde der Ausschuß für die gesundheitlichen Angelegenheiten der deutschen Kur- und Badeorte um eine Beeinflussung der zuständigen Stellen im Sinne des Referats ersucht. Der Vorsitzende, Kurdirektor Berlit-Altheide erhob von neuem die Forderung nach einem Reichs-Kurortgesetz, das für die deutschen Bäder eine Lebensnotwendigkeit bedeute. Erforderlich sei auch eine staatliche Förderung des Inlandreiseverkehrs in ähnlichem Ausmaße, wie es bereits im Auslande der Fall sei.

## Sitzung des Amtsgerichts Landeck in Strafsachen

am 12. Dezember 1932.

Angeklagt ist der Landwirt J. L. aus Gompersdorf wegen unberechtigten Fischens in der Biele dortselbst. Der Beklagte wurde auf Kosten der Staatskasse freigesprochen, da die Fischerei-Berechtigung im Zivilprozeß festgestellt werden soll. – Die Strafsache gegen Frau E. M. Leuthen wurde vertagt, da der Krankheitszustand genau festgestellt werden soll. – Die Dienstmagd A. P. aus Kamnitz ist angeklagt ein Fahrrad entwendet zu haben. Die Beklagte wurde auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. – Der Revierförster G. B. aus Kunzendorf hatte einen Strafbefehl in Höhe von 15,– Mk. erhalten, wegen Übertretung (Abbrennen von Reisig in der Nacht), gegen welchen er rechtzeitig Einspruch erhob. Urteil: 5,– Mk. Geldstrafe wegen groben Unfugs und Tragung der Kosten. – Der Photograph G. P. aus Landeck hatte einen Strafbefehl in Höhe von 150 Mk. erhalten wegen Unterschlagung. Es handelt sich um eine Schreibmaschine, welche unter Eigentumsvorbehalt gekauft war. Nach der heutigen Beweisaufnahme wurde der Beklagte kostenlos freigesprochen. –

* **Hinweis.** Auf den in heutiger Nummer unserer Zeitung beiliegenden Prospekt betr. Volks-Feuerbestattungsverein weisen wir empfehlend hin.

* Einen **Wandkalender** für unser Leser haben wir in diesem Jahre wieder hergestellt und der heutigen Ausgabe beigefügt. Möge er allen unsern Lesern nur glückliche Tage bringen.

* Zu einer **außerordentlichen Übung** hatte die Freiw. Sanitätskolonne am 6. Dezember abends 8 Uhr alarmiert. Es wurde folgender Tatbestand angenommen: Auf der Reichensteinerstraße oberhalb der Pompe'schen Fabrik ist ein Unglück passiert, bei dem es mehrere Schwerverletzte gibt. Ein nach Landeck fahrender Wagen, der mit landwirtschaftlichen Arbeitern besetzt war und keine Beleuchtung trug, wurde von einem nachkommenden Lastauto, das gezwungen war, einem entgegenkommenden Auto auszuweichen, gerammt. Der Wagen wurde an den Chausseerand gedrückt und stürzte um. Hierbei kamen zwei Personen unter den Wagen zu liegen, während die anderen die hohe Böschung hinabgeschleudert wurden. Die Pferde, die nur leicht verletzt waren, haben sich losgerissen und rasten nach der Stadt. Hierbei sind auf der Reichensteinerstraße noch mehrere Personen leichter oder schwerer verletzt worden. Die Kolonne hatte die Aufgabe, die Verletzten aus ihrer Lage zu befreien, Notverbände anzulegen und für den Abtransport zu sorgen. Die Unglücksstelle war durch einen umgestürzten Wagen naturgetreu markiert. Die Kolonne rückte mit Sanitätsauto und allen verfügbaren Transportgeräten aus und nahm die Bergung der Verletzten vor. Die Arbeiten gestalteten sich besonders schwierig, da die Böschung sehr steil und eine anderer Transportweg wegen Gelände und Hindernissen nicht möglich war. Die Schwerverletzten wurden alsbald ins städt. Krankenhaus überführt, während für die Leichtverletzten ein Verbandsplatz in der Volkmer'schen Wirtschaft eingerichtet worden war. – Im Anschluß an die Übung fand im Versammlungsraume eine Besprechung und Kritik statt. Die Übung war von besonderem Werte, da sie der Wirklichkeit entsprach und von Führern und Mannschaften sinngemäß aufgefaßt und durchgeführt wurde. Ein gemütliches Beisammensein beschloß den Abend.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund!** Zum Nikolausabend waren viele Mitglieder erschienen, denn nicht nur auf die Jugend übt St. Nikolaus noch seinen Zauber aus. Ein schönes Weihnachtspotpourri eröffnete die Feier. Alle Weihnachtslieder die es enthielt wurden mit Begeisterung gesungen und schlug alles schon in seinen Bann. Als der letzte Ton verklungen war, kam St. Nikolaus. Unter dem brennenden Adventskranz wurde er mit Freude empfangen. St. Nikolaus erzählte von seiner himmlischen Heimat, wo er jedes Jahr, wenn der Winter hier unten auf der Erdenwelt beim Tanz der Flocken Einzug hält, von Gott Vater den Auftrag erhält, schleunigst zu den Menschen auszuziehen und die Braven mit seinen Gaben zu belohnen. – Ganz besonders heuer erhielt St. Nikolaus aber bevor er ging vom himmlischen Vater den dringenden Auftrag: Beschenkst Du unten groß und klein, vergiß nicht den Frauenbundverein". Und so ist er nun hier und möchte die Mitglieder anspornen, weiterhin fleißig in den Verein zu kommen und treu zu ihm zu stehen. Auch daß die Liebe, die dazu nötigen, sich immer wieder aufs Neue entfache, hat er den Mitgliedern eine große Streichholzschachtel mitgebracht. Und in diesem lustigen Ton ging es fort! Den Vorstandsmitgliedern gab er gute Ratschläge, lobte und rügte – je nach Verdienst – und brachte jedem ein originelles Geschenk mit, das viel Lachen eintrug. Und als er ging und jeden noch feinen Pfefferkuchen bescherte, der bei dem darauffolgenden Tee allen großartig mundete, da war eitel Lust auch bei den großen Kindern eingekehrt. Für ein paar Stunden vergaßen die Frauen und Mütter, daß sonst sie immer diejenigen waren, die andern freudvolle Stunden schaffen mußten, und sie gedachten ihrer eignen Kindheit, wo auch sie mit himmlischer Angst und Sehnsucht den Nikolaus erwarteten. Es wurde noch ein Lied in Mundart vorgetragen, dessen Refrain von allen mitgesungen wurde. Zwei weitere Mundartgedichte paßten sich sehr dem Rahmen dieses lustigen Abends an.

* **Hedwigsverein.** Es war beschlossen worden, die Vereinsabende vor Weihnachten als Adventsabende zu gestalten und waren die beiden ersten sehr gut besucht. Der Präses, Hochw. Herr Kaplan Langer, sprach 1. Über die Bedeutung der Lichter des Adventskranzes, 2. Über den rechten Geist der Liebe, wie er sich äußern soll im Verhalten bei Kränkungen und Beleidigungen, 3. Über das rechte Schenken und Geben. Die allgemeinen Lieder, Vorlesungen und Gedichte waren stets dem Rahmen des Ganzen angepaßt und so waren die beiden Abende für alle eine schöne Feierstunde. Der nächste Vereinsabend ist am Donnerstag dieser Woche.

* **Zimmers Mechanikerwerkstätte,** Landeck, Hohenzollernstr. 17, wird dem Publikum durch eine Dame aus Breslau die Kunst des Nähens auf den Phönix-Nähmaschinen ab Mittwoch, den 14. Dezember von nachm. 3 Uhr und Donnerstag, den 15. von früh 9 bis abends 6 Uhr im Gasthaus zur Post vorführen. Diese Vorführungen dürften für jede Hausfrau, Schneiderin, Modistin sowie für die Schneidermeister und Dekorateure von größten Interesse sein. Die Phönix-Nähmaschine, die äußerst handlich ist, schnell und sauber arbeitet, erledigt folgende Arbeiten, wie Säumen, Sticken, Stopfen, Zickzacknähen, Zickzackkanten, ferner Rollsäume, Muschelsäume, Hohlnähte, Hohlsäume, Flicken, außerdem Kordelstickerei, Applikationen und Chenillearbeiten. Die Maschine näht stündlich 120 Knopflöcher jeder Größe, sowie 300 Knöpfe an und das alles ohne Apparate. Neben vielen anderen Arbeiten ist auch die Lochstickerei sehr interessant. – Man versäume daher nicht diese Vorführungen, jeder ist willkommen. Sämtliche Maschinen hat stets auf Lager Zimmers Mechanikerwerkstätte, Vorführungen kostenlos.

n. **Reichsbahn-Fahrplan.** An diesem Sonnabend wird erstmalig der oberschlesische Wochenendzug 544 nach der Grafschaft abgelassen – Glatz-H. an $18^{02}$ Uhr –, der dort an den vom gleichen Tage ab ebenfalls wieder verkehrenden beschleunigten Personenzug 1015 (Landeck an $18^{56}$) Anschluß findet. Sein Gegenzug 545 verläßt Sonntags um $21^{53}$ Uhr Glatz-H. und kann von hier aus noch durch den letzten Abendzug 1014 (Landeck ab $20^{30}$ Uhr) erreicht werden. Dieser Wochenendverkehr ist bis zum 25.–26. Februar 1933 vorgesehen. Die Züge haben sich im Laufe der Jahre gut eingebürgert und werden von unseren oberschlesischen Nachbarn, für die das Glatzer Bergland das nächstgelegene deutsche Gebiet ist, gern benutzt. Möge es den hiesigen beteiligten Faktoren gelingen, wenigstens einen Teil des nicht unbeträchtlichen Verkehr durch geeignete Werbemaßnahmen für unseren Badeort und Wintersportplatz einzufangen. Die nur bei Bedarf vorgesehenen Breslauer Wintersportzüge verkehren in jedem Falle zu Weihnachten und zu Neujahr. Hier tritt für die Rückfahrt eine wesentliche Fahrplanänderung ein insofern als der Sonntag-Sonderzug 1012 (bisher Landeck ab $19^{55}$) bezw. sein Anschlußzug 512 (bisher Glatz H. ab $21^{10}$) künftig um etwa eine Stunde zeitiger gelegt werden; ihre Fahrpläne lauten fortan:

| | | |
|---|---|---|
| Seitenberg | ab | $18^{46}$ |
| Olbersdorf | „ | $18^{52}$ |
| Landeck | „ | $19^{00}$ |
| Glatz Stadt | an | $19^{40}$ |
| Glatz H. | „ | $19^{45}$ |
| Glatz H. | ab | $20^{10}$ |
| Breslau H. | an | $21^{49}$ (bisher $22^{57}$) |

* **Der erste Tote des Weltkrieges.** Auf dem Friedhofe in Botzanowitz im Rosenberg OS. ruht der erste Tote des Weltkrieges. Er heißt Paul Grun. Er ist in Maifritzdorf bei Reichenstein geboren (seine Mutter lebt heute im Eichvorwerk bei Kamenz), war 21 Jahre alt und gehörte der jüngsten Kavallerie-Friedens-Formation der preußischen Armee, dem Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 11 an, das erst 1913 aufgestellt und in Tarnowitz OS. (jetzt poln. OS.) in Garnison stand. Am 1. Mobilmachungstage, am Sonntag, 2. August 14, vormittags, ist er in dem jetzt polnischen Dorfe Krzepize gefallen. Russische Kosaken haben ihn vom Kirchturm des Dorfes abgeschossen und zwar mitten aus einer Patrouille, die als erste die Grenze überschritten hatte. Sein Pferd erhielt eine schwere Verletzung, raste davon und kehrte nach einer Viertelstunde an die Stelle zurück, wo der Reiter gestürzt war. Die siegestrunkenen Kosaken fielen über ihn her, plünderten ihn aus und verscharrten ihn hinter dem Friedhofszaun. Nachdem deutsche Truppen eingerückt waren, gruben ihn die Dorfbewohner aus, fertigten einen Sarg und beerdigten ihn nochmals. Später wurde er nach Botzanowitz überführt, damit er wenigstens in der Heimaterde ruhen kann. Von seinem Grabhügel aus sieht man auf vielleicht drei Kilometer Entfernung den Kirchturm von Krzepize. (Aus der Zeitschrift „Kyffhäuser" 1932.)


**Olbrich Pianos**

**Gegr. 1882. Glatz Telefon 2222.**


# Aus Grafschaft u. Provinz.

**Habelschwerdt.** Von dem Dache seines dreistöckigen Hauses herabgestürzt ist der 54jährige Besitzer des Gasthauses zum „Schlössel" in Wölfelsdorf, Johann Schinke. Der Verunglückte ist an den Folgen eines komplizierten Schädelbruches wenige Minuten nach dem Unfall verstorben. Wahrscheinlich ist Schinke auf dem vereisten Dach, an dem er eine Dachrinnenausbesserung selbst vornehmen wollte, ausgeglitten und infolge des plötzlichen Ruckes riß das Seil, an dem er sich zu seiner Sicherheit angeseilt hatte.

**Glatz.** Von der Polizei beschlagnahmt wurden die seit einigen Wochen in hiesigen Gaststätten aufgestellten Spielautomaten, die nach dem Einwurf eines Zehnpfennigstückes und einer einfachen Hebelbewegung Geldgewinne bis zu 2 RM. erwarten ließen. Der Besitzer der Automaten muß von der bevorstehenden Beschlagnahme gewußt haben, denn von den aufgestellten sieben Apparaten fielen der Polzei nur zwei Stück in die Hände, während die übrigen kurz vor der Beschlagnahme in Sicherheit gebracht worden waren.

**Neurode** (Eulengebirge). Bei Tunkendorf wurde ein Schwarm von über 1000 Saatkrähen bei Flugspielen beobachtet.

**Münsterberg.** Beim Hockeyspiel erhielt der 8-jährige Schüler Herbert Seidel von hier einen Schlag gegen den Unterschenkel. Es stellte sich Knochenmarkentzündung ein, an der der Knabe im Krankenhause verstarb.

**Breslau.** Wegen verschiedener Heiratsschwindeleien nahm die Kriminalpolizei den Handelsvertreter Paul Stawiniga, Neue Taschenstraße 4, fest. Er hat u. a. eine Hausangestellte um 1576 RM. geprellt.

**Guhrau.** (Teure Schweinestreu.) In einem Ort unseres Kreises hatte sich ein Landarbeiterehepaar 7 Zwanzig-Mark-Scheine im Strohsack für Möbelkauf gesammelt. Dieser Tage wurde der Strohsack mit neuem Stroh gefüllt und das alte als Schweinestall-Einstreu verwandt. Als der Frau einfiel, daß in dem alten Stroh das sauer ersparte Geld sein müsse, mußte sie feststellen, daß die Schweine einen Schein fast gänzlich und die 6 anderen größtenteils gefressen hatten. Es besteht jedoch Hoffnung, daß den Leuten durch die Reichsbank Ersatz wird, da die Teile der Scheine mit den Nummern der Banknoten gerettet sind.

**Neustadt OS.** Nach den Feststellungen des Kommissars für Naturdenkmalpflege in Oberschlesien blüht im Kreise Neustadt der Vogelhandel, der dadurch begünstigt werden soll, daß aus der Tschechoslowakei von Oktober bis Februar Vögel zollfrei eingeführt werden dürfen. Von tschechischer Seite wird diese Zollbestimmung weitgehend ausgenutzt, und von Neustadt aus werden die über die Grenze gebrachten Vögel nach ganz Deutschland verschickt. Von einer kleinen Poststelle in der Nähe Neustadts sollen schon für 20000 RM. Vögel versandt worden sein. Dieser schwunghafte Handel bleibt nicht ohne Rückwirkung, und so kommt es, daß im Kreise Neustadt die Vogelstellerei betrieben wird. Die Vogelsteller verschaffen sich vorher von Bekannten jenseits der Grenze Bescheinigungen, wonach sie von ihnen aus der Tschechoslowakei Vögel gekauft haben, so daß eine Strafverfolgung unmöglich wird.

**Leobschütz.** Ein deutscher Kaufmann, der sich von Wehowitz nach Troppau begeben wollte, wurde jenseits der Grenze von drei tschechischen Zollbeamten festgenommen, da er angeblich in einem tschechischen Kaffeehaus deutsche Waren zum Verkauf angeboten hatte. Nach längerer Verhandlung sollte er ein in tschechischer Sprache verfaßtes Protokoll unterschreiben und dann nach Troppau befördert werden. Der Festgenommene benutzte einen günstigen Augenblick, sprang kurz entschlossen zur Tür hinaus, sperrte die vier Zollbeamten ein und überrannte auch noch den vor dem Zollhaus stehenden Posten. Ehe die Überraschten zur Besinnung kamen, war der Kaufmann schon wieder diesseits der Grenze.

**Postbezieher!** Der Briefträger kommt in den nächsten Tagen um an die Erneuerung des Abonnements für den Monat Januar zu erinnern. Für Bestellungen auf das „Landecker Stadtblatt und Nachrichten", die nach dem 25. Dezember eingehen, wird eine Nacherhebungsgebühr von 20 Pfg. von der Post erhoben.

**Wer unnötige Kosten sparen will, bestelle daher sofort.**

## Erlebnisse eines Adventskranzes.

Laß Dir kurz die wahren Erlebnisse eines Adventskranzes erzählen.

„Meine Heimat ist die Schweiz. Dort lebte ich still in einem einsamen schönen Walde. Eines Tages aber brach man mich ab und formte aus mir einen Adventskranz. Ich kam nach Basel in eine schöne Blumenhalle, wurde sorgfältig und liebevoll eingepackt, und eine lange Reise begann. Es ging den Rhein hinunter bis Köln. Mit manchem fremden Reisegefährten — wir waren ja alle Ausländer — kam ich auf das Zollamt.

Dort mußten wir warten. „Nr.: 95", rief eine Beamtenstimme. Mit derselben Zärtlichkeit, die mich eingehüllt hatte, wurde ich aus meinem Dunkel befreit und sah den Menschen, dem ich Licht und Freude bereiten sollte. Der Beamte betrachtete mich wohlgefällig, nahm einen kleinen Zweig von mir und wurde recht nachdenklich. Das Zweiglein ging von Hand zu Hand, und so mancher wurde an den Christbaum erinnert. Die Pflichtauffassung meiner Umgebung ließ aber schnell diese schöne Erinnerung sterben. Man sprach von Botanik, nannte meinen Namen und den meiner Verwandten. Also, man kannte mich recht gut. Plötzlich blieben aber ihre Blicke an einem Haken in dem dicken Buch hängen; es war ein §. Der Beamte, welcher mich aus meiner Kammer genommen hatte, ging zurück und sagte zu dem, dem ich zugedacht war, daß ich gefährlich sein könnte, und daß die Einfuhr von Nadelhölzern, ganz gleich, ob Stämme, Zweige oder Dekorationen, verboten sei, da die Gefahr bestünde, daß durch mich eine Seuche auf meine deutsche Schwestern und Brüder übertragen werden könnte.

Mein neuer Besitzer wurde recht nachdenklich. Er hatte keinen Wald und wohnte auch nicht in der Nähe eines solchen. Er sah in Gedanken, wie ich mit meinem Kerzenschein sein stilles Junggesellenzimmer zu einer Weihestätte gemacht hätte. „Ja", sagte der Beamte tröstend, „wenn der Inhalt dieses Pakets nicht als Adventskranz deklariert worden wäre, dann könnte man ihn vielleicht bemänteln, aber so . . ." Der Beamte war wirklich höflich, freundlich und mitfühlend. Aber ich war eine Gefahr für den deutschen Wald. Ich wurde wieder eingepackt, diesmal nicht so liebevoll, erhielt einen kurzen Vermerk: „Einfuhr verboten", und fuhr in die Heimat zurück".

## Vermischtes.

**Rasierklingen als Zahlungsmittel.** Eine der schwierigsten Fragen, mit denen der sich selbst rasierende Herr zu kämpfen hat, ist — wofern er nicht ein Rastermesser benutzt — diese: Wo bleibe ich mit den nicht mehr brauchbaren Klingen? Diesem Unglücklichen kommt frohe Botschaft aus dem dunkelsten Afrika, wo einzelne eingeborene Stämme aus wer weiß was für geheimnisvollen Gründen ganz besonderen Wert auf gebrauchte Rasierklingen legen, sodaß diese sogar zum Range eines Zahlungsmittels erhoben worden sind. In Mpulungu am Tanganjika beispielsweise erhält man für eine derartige Klinge bereits einen Korb voll Melonen. Für zwei Klingen gibt es ein Dutzend der köstlichen Papajas, für den gleichen Preis einen Korb Eier. Auch Lachse aus dem Tanganjika, Hühner oder Bananen haben ihren festen in Rasierklingen ausgedrückten Wert. — Also keine dieser kleinen Metallblättchen mehr fortwerfen! Man kann nicht wissen, was man in Mpulungu, sollte man mal dorthin kommen, dafür kaufen kann.

**Ozeanreise wider Willen.** Mit der Bremen, die dieser Tage im Bremerhaven eintraf, kamen u. a. auch die amerikanische Filmschauspielerin Marilyn Miller, ihr Kollege Don Alvarado und einige Bekannte der beiden an, die den Ozean allerdings wider ihren Willen überquert hatten. Diese immerhin nicht alltägliche Begebenheit hatte sich so abgespielt, daß die Korona sich an Bord des Schnelldampfers begeben hatte, um Freunden Lebewohl zu sagen. Bei dem stürmischen Abschied aber hatten sie das Signal „Fremde von Bord" überhört und die Abfahrt des Schiffes erst bemerkt, als es schon in Fahrt war. Miß Miller drahtete ihrer Mutter: „Bin an Bord der Bremen, habe keine Kleider." Aus dieser Tatsache und weil zufälligerweise auch Don Alvarado das Schicksal teilte, schloß man natürlich, daß eine romantische Liebesgeschichte mit heimlicher Trauung auf hoher See sich zwischen Amerika und Europa abspiele, bis ein Funkspruch des Kapitäns Ziegenbein diese schöne Legende zerstörte. Die Kleiderfrage, die der Künstlerin zuerst wohl das meiste Kopfzerbrechen bereitet hatte, wurde schnell gelöst, da sie in der Ladenstraße der „Bremen" alles fand, was sogar ihrem verwöhnten Geschmack genügte.

**Die Schützenschnur auf dem Purpur.** Der verstorbene Kardinal Lucon, der Erzbischof von Reims, war zu Lebzeiten bekannt als der „Bischof der Ruinen". Reims wurde im wesentlichen während des Krieges von dem Regiment 152 verteidigt und so sahen die Soldaten des Regiments den Bischof öfter durch die rauchenden Trümmer dieser Stadt eilen. Sie begegneten ihm in den Unterständen und in den Schützengräben, wo er den Verwundeten half und die Sterbenden tröstete und wo Gelegenheit war, seinen Gleichmut und seine Kaltblütigkeit in der Gefahr zu bewundern. Die 152er wollten diesen Bischof, den eine außerordentliche Güte und große Vaterlandsliebe auszeichneten, ehren. Lange überlegten sie, was sie ihm geben könnten. Endlich fanden sie den Ausweg, um ihre Liebe zu bekunden. Am Ende eines kleinen Effens, das sie dem Kirchenfürsten geboten hatten, erhob sich der Oberst und sprach: „Eminenz, Sie leben unter uns, Sie widmen sich ganz unseren Soldaten, Sie teilen ihre Gefahren, ihre Mühen, ihre Hoffnungen, Sie bekämpfen ihre Aengste, und sie erhöhen ihre Widerstandskraft. Sie sind der große Feldprediger der 152er. Sie sind ein integrierender Bestandteil dieses Regiments. So haben Sie das Recht, eine Auszeichnung zu tragen, welche diesem Regiment besonders zugeteilt wurde, die gelbe Schnur. Gestatten Sie, daß wir sie Ihnen überreichen als den Ausdruck der Achtung, der Bewunderung und der Dankbarkeit, welche Ihnen die Verteidiger von Reims schuldig sind. Von allem, was die 152er besitzen, ist dies das beste." Und so wurde denn die furragere jaune — eine Schulterschnur, die der alten deutschen Schützenschnur ähnelt — dem Kardinalspurpur zugefügt. Zum letztenmal sah man diese Auszeichnung auf dem Sarge des Kardinals, als Frankreich dem heldenmütigen Seelenhirten und Verteidiger seiner Stadt und des Vaterlandes ein feierliches Begräbnis bereitete. Da der Kardinal nicht nur ein guter Franzose, sondern auch ein Freund der Arbeiter, der Kinder und der Enterbten war, ist sein Andenken in den breiten Klassen des französischen Volkes für alle Zeiten gesichert. Vor solchen Bekundungen der Liebe zum Vaterlande zieht auch der Deutsche seinen Hut. Wenn man in Frankreich überall einsieht, daß jeder, der an sein Recht glaubt, die Pflicht hat, den Sieg zu wünschen, dann wird so mancher Franzose vielleicht auch Deutschland gegenüber in dem einen und dem anderen Punkte mehr Verständnis und Gerechtigkeit im Urteil entfalten.

**Das Gespenst im Gefängnis.** Im Klausenburger Gefängnis schlurfte seit einiger Zeit um die mitternächtliche Stunde durch die weitläufigen Gänge eine weiße, geheimnisvolle Gestalt, und die verängstigten Sträflinge, einfache Menschen aus Siebenbürgen, konnten vor Aufregung nicht einschlafen. Die Anzeigen an die Staatsanwaltschaft mehrten sich, bis der Oberstaatsanwalt eines Tages beschloß, die sonderbare Spukgeschichte höchstpersönlich zu klären. Ein paar Nächte hinburch hatte er Pech: weit und breit war von einem Gespenst nichts zu sehen. Als er aber bald darauf wieder einmal, und zwar ganz unvermittelt, auf die Gespensterjagd ging, da stieß er auf das Gespenst, als es gerade recht deutlich und eindringlich flüsterte: „Wer nicht sein ganzes Leben im Gefängnis sitzen will, der wende sich an den Advokaten X . ." Da wußte der Staatsanwalt bald Bescheid: der flüsternde „Geist" war ein geriebener Aufseher, den Rechtsanwalt X. bestochen hatte, daß er unter den Sträflingen für seine Kanzlei werbe. Gespensterreklame im Gefängnis — das ist gewiß originell.

## Vereinskalender.

**Mar. Jungfrauen-Kongregation.** Dienstag abend Versammlung der Eucharistischen Sektion.

**Hedwigsverein.** Donnerstag abend Versammlung im Deutschen Kaiser.

**Freiw. Sanitätskolonne.** Der Ausbildungskursus findet diese Woche nicht Mittwoch, sondern Freitag statt.

**Windthorstbund.** Mittwoch 8 Uhr bei Send.


Jahre Erzählungen und Romane

Die Zeitschrift der Erlebnisse
Jedes Heft 80 Seiten stark
Reich illustriert
Preis 50 Pfennig

Verlag Dr. Selle-Eysler A.G.
Berlin SO 16

Dieses Inserat ist Geld wert
und sollte deshalb aufmerksam gelesen werden, weil es von Vorteil ist!
Briefpapierpackungen,
Briefpapierschachteln
kauft man als Weihnachtsgeschenke bei der Buchhandlung
Gustav Hänsch
Hohenzollernstr. 6 billigst.
Die Monogrammaufdrucke auf Briefpapier, ebenso Visitenkarten werden geschmackvoll in eigener Druckerei hergestellt.

Biete für das Weihnachtsfest prakt. Geschenke
in Schuhwaren
in sehr großer Auswahl und nur guten Qualitäten zu sehr billigen Preisen.
Ski- und Sportstiefel, Herren-, Damen- und Kinderschnürstiefel in verschied. Lederarten, Damen-Leder-Kragenschuhe, Überschuh, Filz- und Kamelhaarschuhe, Stiefel und Arbeitsschuhe.
Trotz der billigen Preise noch einen Weihnachtsrabatt von 5%. Empfehle mich gleichzeitig für Handarbeit-Skistiefeln nach Maß.
Garantiert beste Verarbeitung.
Schuhgeschäft Max Schneider,
Glatzerstraße 12.

Pfefferkuchen
für das Weihnachtsfest in reichster Auswahl
Landecker Bissen 1/4 Pfd. 40 ₰
Mein Schlager
Bolkobissen 1/4 Pfd. 25 ₰
Alpenbrot 1/4 Pfd. 25 ₰
Pfeffernüsse 1/4 Pfd. 15 ₰
Pfeffermünzstein. 1/4 Pfd. 20 ₰
Schokoladenherzen Stck. 5 ₰
Schokoladenpakete
Nußkuchen Elisenkuchen
Makronenkuchen, Herzen u. Kuchen mit Sprüchen in verschiedenen Ausführungen
Fischpfefferkuchen
Steg 1/2 Pfd. 30 ₰
empfiehlt
August Klesse,
Bäckerei und Konditorei „Zur Linde."
Telefon 451.

Zur Weihnachtsbäckerei sämtl.
Gewürze
in bester Beschaffenheit aus der
Foto-Drogerie,
Bad Landeck,
Alfons Welzel.

Suchen Sie
Darlehen, Hypoth. usw., wenden Sie sich zw. kostenloser Beratung zuerst an: W. Matthes, Glatz, Wasserthorstr. 8, II. Rückp. erbeten. Spr.: 10–5 Uhr.

Praktische Weihnachtsgeschenke!
Gelegenheitskäufe
in besseren gebrauchten und fast neuen
Nähmaschinen und Fahrrädern
bei
Richard Spanel,
Auktionator,
Glatz, Wiesenstraße 21.
Alte Nähmaschinen werden umgetauscht.

Gebrauchtes
Damenfahrrad
billigst zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

2 Zimmer und Küche
zu vermieten.
Kirchstraße 27.

Gustav Hänsch
Buchhandlung
Mitgl. des Rabattsparvereins
empfiehlt billigst
Briefkörbe
Papierkörbe
Skripturenlocher
Briefordner
Schnellhefter
Aktenschwänze
Alle Aktenpapiere
Briefumschläge
Briefwaagen
Siegeloblaten
Siegellack usw.

Gummi-Stempel
Stempelhalter
in allen Größen
Stempelfarbe
Stempelkissen
in allen Farben
empfiehlt
Aug. Urner,
Buchdruckerei,
Papier- und Schreibwaren.
Hohenzollernstr. 7.

Praktische Weihnachts-Geschenke
Fabrik-Reste
aller Art
spottbillig
Restelager Jütte
Landeck, Kirchstr. 2,
Glatz, Neißebrücke,
Habelschwerdt,
Ritterstraße 2.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, d. 15. Dezbr. vorm. 11 Uhr werde ich in Landeck, Deutscher Kaiser
1 Schreibtisch, 1 Bücherschrank, 6 Karton Ansichtskarten,
Freitag, d. 16. Dezbr. nachm. 2 Uhr, in Konradswalde
1 Kuh, 1 Kalbe, 1 Kutschwagen
zwangsweise versteigern.
Mittendorf,
Obergerichtsvollzieher.

Schönes Weihnachtsgeschenk!
Größere, fast neue
Dampfmaschine
verkauft Jaschke,
Albrechtstraße 8.

In meinem Hause, Bahnhofstraße 2, parterre, sind sofort
4 Zimmer,
Küche, Speisekammer, Gartenbenutzung zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. Gas, elektr. Licht u. Wasser im Hause. Fr. W. Lehmann.

2—3 Zimmer
mit Küche, part. oder 1. Stock sofort gesucht. Angeb. u. N. 60 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Eltern!
schenkt zu Weihnachten
Schulartikel
aus der Buchhandlung
Gustav Hänsch
Hohenzollernstraße 6.
Mitgl. des Rabattsparvereins.

# Halt!!

**Ich kaufe meine Weihnachtsgeschenke in der Ausstellung Leo Richter,** Jauernigerstr.

Da gibt es zur guten aparten Ware noch Weihnachts-Rabatt.

**Bekanntmachung.**

Der Herr Reichsminister der Finanzen hat durch Verordnung vom 25. 11. 1932 die bisher zum Bezirke des Finanzamts Habelschwerdt gehörige Gemeinde **Neu-Wilmsdorf** mit Wirkung vom 1. Dezember 1932 dem Finanzamt Glatz zugeteilt.

Die Bearbeitung aller Steuerangelegenheiten für die Pflichtigen der Gemeinde Neu-Wilmsdorf erfolgt jedoch noch bis zum 31. 12. 1932 durch das bisher zuständige Finanzamt Habelschwerdt.

Habelschwerdt, den 9. Dezember 1932.

**Finanzamt.**

**Statt Karten.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben, unvergeßlichen Gatten, des

**Glasschleifermeisters**

**Ernst Preibsch**

ein herzl. „Vergelts Gott." Besonderen Dank Herrn Kaplan Langer für die trostreichen Worte am Grabe, dem Landecker Kirchenchor für die erhebenden Gesänge, den ehrw. Schwestern für die aufopfernde Pflege, der Freiw. Feuerwehr und Musikkapelle Schreckendorf, der Landecker Freiw. Feuerwehr, dem Reichsbund Schreckendorf und Landeck, der Gewerkschaft und S. P. D. Schreckendorf, sowie für die herrlichen Kranzspenden und Beileidsbezeugungen und das überaus zahlreiche Grabgeleit.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**Adele Preibsch,** geb. Niewidok.

**Weihnachtsgeschenke**

die immer erfreuen, sind:

**feine Lederwaren**

desgl. praktische Geschenke für

**Reise, Sport und Schule**

ferner

**Chaiselonguedecken, Wandbehänge, erstkl. Möbelstoffe.**

Gute Qualitäten, billigste Preise.

Werkstatt für moderne Polstermöbel u. Dekoration, Umarbeitungen sauber und preiswert.

**Paul Christ,**

Sattler, Tapezierer u. Dekorateur,

**Hohenzollernstraße 3.**

Geschmackvolle

**Fest-Geschenke**

sind

**Brief-Kassetten**

mit und ohne Monogramm-Eindruck oder ein paar schöne

**Besuchs-Karten**

von

Papier- und Schreibwarenhandlung

**August Urner,**

Buchdruckerei ∴ Hohenzollernstr. 7.

**5 % Weihnachts-Rabatt.**

**Gut und billig**

**kaufen Sie Weihnachtsgeschenke**

**in Haushaltartikeln u. Wintersportgeräten aller Art. Werkzeug — Laubsäge — Kerbschnitt — Lötkästen, mit 5 Prozent Weihnachtsrabatt bei**

**Arthur Sindermann, Eisenhandlung,**

Ring und Georgenbad. Telefon 306.

**Landecker Fruchtsaftpresserei**

Gegründet 1869

**vormals Neugebauer, Inh.: Oskar Wolf, Albrechtstr. 4**

empfiehlt

**feine altbewährten Fruchtsäfte, ferner Obstwein u. Fruchtsekt.**

Neu aufgenommen:

**Spirituosen.**

**Jamaika-Rum, Verschnitt** 38%, 40% – 45%
**Alter Nordhäuser, Deutscher Weinbrand, Verschnitt**
**Trinkbranntwein** 25%

**Einfache Liköre und Edelliköre,** ferner **feinsten Glühwein-Extrakt, Rotweinpunsch und Arrak-Verschnitt**

**Korn** von der altbek. **Kornbrennerei Schirdewan.**

**Schirdewan-Korn,** feinster **Breslauer Korn, alt und echt, Schirdewan Roggengold, echter Bresl. Roggendoppelkorn, Schirdewan Weizengold**

**echter Bresl. Weizendoppelkorn**
Für verwöhnteste Feinschmecker das Beste vom Besten.
**Schirdewan-Klosterkorn** u. auserlesener Korn in Steinkruken, besonders zum Mixen geeignet.

**Zimmer's Mechanikerwerkstätte**

**Landeck, Hohenzollernstraße 17**

veranstaltet auf den weltbekannten **Phoenix-Nähmaschinen**

**Vorführungen**

im Nähen, Sticken, Stopfen, Zickzacknähen, Knopflöcher und Knöpfeannähen usw. **im Gasthaus zur Post.**

**Vorführungen Mittwoch, den 14. Dezember von nachm. 3 Uhr und Donnerstag, den 15. Dezember von vorm. 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr. Vorführungen kostenlos.**

Lehrreich für Frauen, Männer und Töchter. (Siehe Lokales).

**Zum Fest Freude bereiten durch**

9.75 12.50 15.50

**SALAMANDER**

ALLEINVERKAUF:

**Richard Volkmer,**

Ring 2.

**5 Proz. Rabatt** bis Weihnachten gewähre ich auf alle Waren, außer Markenartikel.

**Achtung!**

Meiner geehrten Kundschaft von Landeck und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich mein **Ladengeschäft Ring 3,** von heute ab an **Frau P. Proske wieder zurückgegeben habe.**

Die Annahme von Pelzarbeiten und Abholung erfolgt bis auf weiteres im **1. Stock, Ring 3.**

Um weiteren gütigen Zuspruch bittet

**Gustav Müller,**

**Landeck, Ring 3, Kürschnerei.**

Den Lesern zur gütigen Kenntnisnahme, daß mein

**Steinschmuckgeschäft**

gegenüber Georgenbad bis Mittwoch, den **21. Dezember d. Js. geöffnet** bleibt und bringe mein **reichhaltiges Lager** zum **bevorstehenden Weihnachtsfeste** in empfehlende Erinnerung.

**Emil Gerber.**

10% Weihnachts-Rabatt.

**Ski-**

**Trikot Mtr. 6.50, 150 Br.**

**Handschuhe, Söckchen, Bänder, Schals und Mützen.**

**Neue Fabrik-Reste**

**in Damast 80 u. 160 cm breit, Hemdentuch, Linon, Velourbarchent, Barchent für Schlafanzüge.**

**Anton Drösler,**

**Ring.**

**Auf alles Rabattmarken.**

**Weihnachtsgeschenke**

von bleibendem Wert bietet die Ausstellung für

**Landecker Holzschnitzkunst**

von

**Fa. Alois Schmidt,**

Georgenbad (Emanatorium)

**Sonderschau: Heimat im Bild.**

**Zimmer's**

**Mechaniker-werkstätte.**

Spezialgeschäft für Nähmaschinen, Ersatzteile, Nadeln, Öl, Reparaturen sämtlicher Systeme.

**Reparaturen an Fahrrädern, Schreibmaschinen, Sprechapparaten usw.**

**1 gute gebrauchte Schneidernähmaschine, 1 gute gebrauchte Haushalt-Singer-Nähmaschine stehen billig zum Verkauf.**

Vertreter d. weltbekannten Nähmaschine Phoenix. Teilzahlung gestattet. Vorführung kostenlos.

**Landeck, Hohenzollernstr 17.**